

# Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen im inklusiven Unterricht

**Philipp Knorr**

*(Autismuszentrum Oberlausitz, Bürgerhilfe Sachsen e.V., Bautzen)*

Knorr, P. (2012). Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen im inklusiven Unterricht. In Marschallamt der niederschlesischen Woiwodschaft- Abteilung für behinderte Menschen, Frauen auf dem Weg nach Europa e.V., Stiftung Promyk Slonca & Sächsisches Bildungsinstitut (Hrsg.). „Nur gemeinsam sind wir leistungsstark“ Konferenz 01.- 02.03.2012, Tagungsband, Polen, S. 81-88.

## **Einleitung**

Die schulische Förderung von Schülern mit dem Förderschwerpunkt Autismus ist in Deutschland nach den „Empfehlungen zu Erziehung und Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit autistischem Verhalten“ der Kultusministerkonferenz (SEKRETARIAT 2000) die Aufgabe aller Schulformen. In Sachsen werden Schüler mit Autismus in allen Schulformen unterrichtet.

Dies stellt Lehrerinnen und Lehrer im integrativen Unterricht z.T. vor große Herausforderungen, da wenig autismusspezifische Konzepte der schulischen Förderung vorhanden sind. Die betroffenen Schüler bedürfen im integrativen schulischen Kontext vielfach besonderer Bedingungen, um ein fähigkeitsadäquates Lernen und soziale Integration zu ermöglichen (vgl. z.B. SCHUSTER 2010).

Dieser Beitrag geht auf Probleme und Fördermöglichkeiten bei integrativer Beschulung im Förderschwerpunkt Autismus ein. Dabei wird insbesondere auf Schüler mit Autismus auf hohem Funktionsniveau fokussiert (High- Functioning Autismus, Asperger- Syndrom), die von ihren Leistungsvoraussetzungen her eines zielgleichen Unterrichtsangebots bedürfen.

Es wird ein integratives Modell zur schulischen Förderung von Schülern mit Autismus-Spektrum-Störungen vorgestellt, anhand dessen ausgewählte pädagogische Hilfen und Handlungsmöglichkeiten systematisiert und beleuchtet werden.

## **Autismus und Schule**

Autismus- Spektrum- Störungen (ASS) werden in der ICD-10 (Klassifikationssystem der WHO) zu den tiefgreifenden Entwicklungsstörungen (F84) gerechnet. Die ICD-10 unterscheidet insbesondere die folgenden Diagnosen: frühkindlicher Autismus (F84.0), Asperger-Syndrom (F84.5), Atypischer Autismus (F84.1), nicht näher bezeichnete (F84.9) und sonstige tiefgreifende Entwicklungsstörungen (F84.8).

Symptomatische Ausprägungen von Autismus- Spektrum- Störungen zeigen sich durch qualitative Beeinträchtigungen in den drei folgenden Bereichen:

- soziale Interaktion (zwischenmenschlicher Kontakt),
- verbale und nonverbale Kommunikation und
- deutlich eingeschränktes Repertoire an Aktivitäten und Interessen (Stereotypien, Rituale, Spezialinteressen).

Durch ihr geringes Verständnis von sozialen Regeln und Situationen haben Schüler mit Autismus (und ihre Lehrer) oft größere Schwierigkeiten im alltäglichen schulischen Leben. Kinder mit Autismus können auf allen Stufen intellektueller Leistungsfähigkeit stehen und sind somit potentiell auch in allen Schularten zu finden. Detaillierte fachliche Informationen zu Autismus- Spektrum- Störungen können der einführenden Fachliteratur entnommen werden (u.a. BÖLTE 2009; FREITAG 2008; SCHIRMER 2006, 2010 und SCHUSTER 2010).

Die Häufigkeit von Autismus- Spektrum- Störungen ist in den letzten Jahren gestiegen (BÖLTE 2009). Für den schulischen Bereich kann nach Angaben aus Baden- Württemberg und Sachsen

von einer Prävalenz von etwa 13 bis 15: 10.000 ausgegangen werden (SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM 2010; SAUTTER, SCHWARZ & TROST 2012). Schüler mit Autismus-Spektrum- Störungen sind demnach zahlenmäßig vergleichbar mit der Gruppe der Schüler mit dem Förderschwerpunkt Hören (SAUTTER, SCHWARZ & TROST 2012). Ca. 30 % der Schüler mit Autismus besuchen demnach Regelschulformen und ca. 70% besuchen Förderschulen (davon ca. 40 % die Schule für geistig behinderte).

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat am 16.06.2000 „Empfehlungen zu Erziehung und Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit autistischem Verhalten“ beschlossen und damit eine bundesweite Grundlage für die pädagogische Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Autismus- Spektrum- Störungen geschaffen (vgl. SEKRETARIAT 2000).

Die Umsetzung der Empfehlungen in die schulischen und rechtlichen Strukturen der Bundesländer ist Aufgabe der einzelnen Länder. So haben sich in Folge der Empfehlungen sehr unterschiedliche Hilfssysteme gebildet, die sich z.T. noch im Aufbauprozess befinden (vgl. KNORR 2007; RUMPLER 2004). Die schulische Situation von Kindern mit Autismus ist daher bundesweit heterogen organisiert. „Wenngleich sich in den letzten Jahren vielerorts eine erfreuliche Entwicklung vollzogen hat, ist sie jedoch in vielen Fällen auch weiterhin noch unbefriedigend“ (BUNDESVERBAND 2008, 32).

Mit SCHUSTER (2010) und SCHIRMER (2010) liegen erste deutschsprachige Monographien zu dem Thema Autismus und Schule vor. Hilfreiche praktische Anregungen für den Schulalltag finden sich in den Broschüren des BUNDESVERBANDS (2005, 2007).

### **Befunde zur schulischen Situation von Schülern mit ASS im integrativen Unterricht**

Die schulische Situation von Schülern mit Autismus scheint, zumindest in der Vergangenheit, für zielgleich unterrichtete Schüler vielfach prekär zu sein. PREISSMANN (2006, 49) fasst ihre eigenen Erfahrungen in folgendem Satz zusammen: „Wenn ich an meine eigene Schulzeit zurückdenke, kommen mir Erinnerungen an die schlimmste Zeit meines Lebens. Niemals sonst habe ich so sehr gelitten wie damals.“

Dabei sind es meist weniger die akademischen Leistungen, die den Schülern mit Autismus Probleme bereiten, als die Anforderungen im sozialen und außerunterrichtlichen Bereich. Die Schule scheint nach vorliegenden Studien für viele Schüler mit ASS ein stress- und angstauslösender Ort zu sein, an dem sie vielfach unter Bullying und sozialer Isolation leiden und von Underachievement und Suspensionen oder Exklusionen vom Schulbesuch bedroht sind. Schüler mit ASS haben ein höheres Risiko von der Schule suspendiert zu werden als ihre „neurotypischen“ Peers und sie sind in höherem Maße von schulischem Underachievement und Verhaltensproblemen betroffen als ihre Mitschüler. Zudem sind Bullying- Erfahrungen bei Schülern mit ASS häufig.

REICHER, WIESENHOFER UND SCHEIN (2006) befragten in Österreich 75 im integrativen Setting mit Schülern mit ASS arbeitende Lehrer nach Erfahrungen und Einstellungen zur integrativen Beschulung von Schülern mit ASS. Probleme wurden insbesondere in folgenden Bereichen gesehen:

- Reizüberflutung, insbesondere in sozialen Bereichen
- Umgang mit Unruhe und Lärm
- Probleme durch fehlende Tagesstruktur
- Probleme durch zu hohe Schülerzahl
- Probleme durch wenig Zeit für spezielle Bedürfnisse

Als Vorteile einer Beschulung im integrativen Setting wurden durch die Lehrer u.a. die Förderung des Kontakts und der sozialen Interaktion mit Mitschülern und das Modellernen durch andere Kinder hervorgehoben. Als optimale Bedingungen beschrieben die befragten

Lehrkräfte eine geringe Schülerzahl, Teamteaching, das Vorhandensein von Extra-, Ruheräumen und die Fortbildung der Lehrer (REICHER, WIESENHOFER & SCHEIN 2006).

### **Ein integratives Modell zur schulischen Förderung von Schülern mit Autismus**

Im Folgenden wird ein Modell schulischer Förderung vorgestellt, das vom Autor im Rahmen einer Studie zur schulischen Situation von Schülern mit Autismus entwickelt wurde. Anhand des Modells werden pädagogische Interventionsmaßnahmen aufgezeigt. Anliegen des Modells ist es, eine pragmatische, anwendungsorientierte und modellhafte Grundlage zu schaffen, anhand derer die schulische Situation analysiert und pädagogische Interventionen für Schüler mit Autismus geplant und durchgeführt werden können.

Das Modell (siehe **Abbildung 1**) unterscheidet Bausteine, die im pädagogischen Prozess als Ziel von kooperativ geplanten Interventionen fokussiert werden.

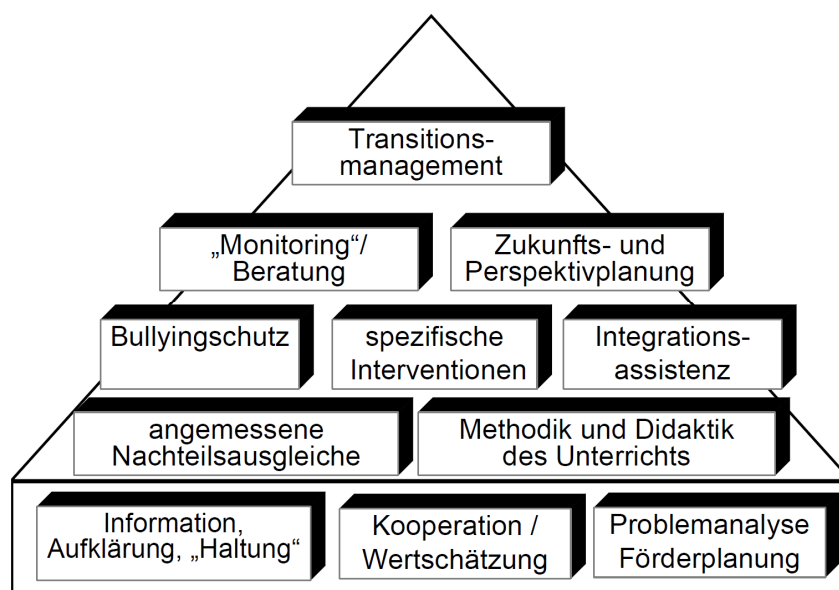


Abbildung 1: integratives Modell zur schulischen Förderung von Schülern mit Autismus

Grundlegend für das Modell sind die drei unteren Bausteine: „Information, Aufklärung und Haltung“, „Kooperation/ Wertschätzung“ und Problemanalyse/ Förderplanung“. Die weiteren Bausteine stehen aufbauend auf dem „Fundament“ der drei genannten unteren Bausteine.

Die **Information und Aufklärung** aller an der schulischen Förderung beteiligten Personen stellt eine wichtige Grundlage zur Qualitätssicherung und ggf. –verbesserung der schulischen Situation dar. Dies umfasst eine rechtzeitige Information aller beteiligten Personen, eine frühzeitige Planung der Beschulung und gegenseitiges Kennenlernen, die autismusspezifische Aufklärung aller beteiligten Personen und die autismusspezifische Fort- und Weiterbildungen für die direkt mit dem Schüler arbeitenden Personen. U.U. kann neben der Aufklärung der Lehrer und Mitschüler auch eine Aufklärung der anderen Eltern vonnöten sein. Von Vorteil ist es (zur Vermeidung von Rollenkonfusionen), wenn Aufklärungstätigkeiten von einer externen Fachperson geleistet werden, die den Schüler bereits länger kennt (z.B. durch den Fall-Koordinator). Die Arbeit mit den Mitschülern ist von besonderer Bedeutung um Nachteilsausgleiche zu vermitteln und um die Gefahr von Bullying zu verringern. Ziel aller Maßnahmen dieses Bausteins ist der Aufbau einer adäquaten und inklusionsförderlichen pädagogischen Haltung.

Eine weitere wichtige Grundlage der schulischen Förderung bildet die regelmäßige **wertschätzende Kooperation** aller an der Förderung beteiligten Personen. Dies ist durch die Wahrnehmungs- und Verhaltensbesonderheiten von Schülern mit Autismus besonders wichtig, im Schulalltag (insbesondere an weiterführenden Schulen) jedoch vielfach schwierig zu organisieren. Zur Kooperation gehört u.a. auch die Schaffung von Kooperationsmöglichkeiten für und mit externen Personen wie Therapeuten. Sinnvoll ist es, Kooperationsmechanismen aufzubauen, zu regulieren (Telefonzeiten, festgelegte Intervalle für Elternbriefe, Einträge in Pendelhefte und Besprechungen) und schriftlich zu sichern.

Der Baustein „**Problemanalyse und Förderplanung**“ dient der Identifikation und Analyse der aktuellen schulischen Situation und der Planung von pädagogischen Interventionen. Sie ist als eine interdisziplinäre Förderplanung zu verstehen (MUTZECK & JOGSCHIES 2004; VDS-NRW 2004).

Wichtig erscheint, die Zielbestimmung auf allen Strukturebenen anzusetzen und unter Einbeziehung aller beteiligten Akteure (auch des Schülers) zu realisieren. Zielbestimmung meint dabei auch die Frage nach den vorhandenen Problemen, Risikofaktoren und Ressourcen in der schulischen Situation und Entwicklung (Probleme, Barrieren, Entwicklungshemmnisse, Schwächen und Stärken des Schülers usw.). Die Förderplanung beinhaltet schließlich kooperative Entscheidungen, welche Probleme und Risikofaktoren auf welche Weise beeinflusst werden sollen. Sie umfasst somit die Planung von Maßnahmen auf einer oder (meist) mehreren Strukturebenen, die schriftliche Fixierung aller Maßnahmen in einem Förderplan und die klare Zuweisung von Zuständigkeiten und Weisungsbefugnissen (ggf. inkl. zusätzlicher Vereinbarungen).

Ein weiter Baustein ist eine angepasste **Methodik und Didaktik des Unterrichts**. Methodisch- didaktisch profitieren Schüler mit Autismus meist von einem klar strukturierten, vorhersehbaren und stark visualisierendem Unterricht, der nicht zu viele bzw. angepasste Elemente offener sozialer Interaktion beinhaltet. Anregungen zur Modifikation von Unterrichts- und Umgebungsbedingungen bieten Elemente aus dem für Menschen mit Autismus entwickelten TEACCH- Ansatz. Für die Schule ist insbesondere das strukturierte Unterrichten zu nennen, das über Vorhersehbarkeit, Strukturierung und Visualisierung Hilfen zum selbständigen Lernen bietet (z.B. HÄUBLER 2005).

Durch ihre spezifischen Probleme in der Informations- und Wahrnehmungsverarbeitung bedürfen Schüler mit Autismus im Unterricht, im Schulalltag und in Prüfungssituationen vielfach individuell **angemessener Nachteilsausgleiche** (Regelungen für Klausuren und Sportunterricht, alternative Pausenregelungen, Hilfe für Hausaufgaben- und Tafelabschriebe, Digitalkamera für Tafelbilder, Laptop, Diktiergerät u.a.), die entweder in der Klassenkonferenz beschlossen oder bei dem zuständigen Prüfungsausschuss beantragt werden müssen. Nachteilsausgleich können den Schulalltag, den Unterricht oder auch Prüfungen betreffen (vgl. AUTISMUS DEUTSCHLAND e.V 2010).

**Integrationsassistenzen** (auch Schulbegleiter, Integrationshelfer oder Schulassistent genannt) sind Personen, „die behinderten Schülerinnen und Schülern mit einem besonderen Betreuungsbedarf während ihrer Schulzeit für bestimmte unterstützende Tätigkeiten zur Seite stehen“ (RUMPLER 2004, 140). Voraussetzung dafür ist i.d.R. eine klinische Diagnose einer Autismus- Spektrum- Störung und die Feststellung einer Behinderung bzw. Teilhabebeeinträchtigung (vgl. STAATSINSTITUT, 2007). Wichtig ist zu bemerken, dass es sich bei einer Schulassistenz in Deutschland meist nicht um eine schulorganisatorische Maßnahme handelt. Sie finanziert sich i.d.R. in auf Grundlage der Eingliederungshilfe aus Leistungen der örtlichen Jugend- oder Sozialämter (SGB VIII §35a; SGB XII §54).

**Spezifische Interventionen** werden im engeren Sinne als Maßnahmen begriffen, die die Beeinflussung von Verhalten zum Ziel haben. Allgemeine und autismusspezifische Interventionen sind auf die Klassenebene und insbesondere auf den jeweiligen Schüler mit Autismus ausgerichtet. Schülerbezogene autismusspezifische Interventionen werden i.d.R. durch eine professionalisierte Person durchgeführt oder angeleitet (z.B. Sonderpädagoge, Therapeut). Zu nennen wären in diesem Zusammenhang insbesondere Maßnahmen des Sozialtrainings (Social Storys, Comic Strips, Sozialautopsien u.a.) und verhaltenstherapeutisch orientierte Verfahren (z.B. Verträge, Token- Systeme, Selbstinstruktionstraining). Anregungen zum Sozialtraining geben HÄUBLER ET AL. (2003) und MATZIES (2009). Als Interventionen auf Klassenebene könnten Projekte (z.B. zu Bullying/ Mobbing oder Behinderung) oder ein Sozialtraining durchgeführt werden, die auf die Verbesserung der Interaktions-, Kommunikationsfähigkeit abzielen.

**Bullyingschutz** (Schutz vor Mobbing in der Schule) ist ein Baustein der wegen der hohen Bullying- Gefahr bei Schülern mit Autismus-Spektrum-Störungen besonders wichtig erscheint. Hier ist vor allem eine wachsame Haltung von Bedeutung, die bei Bullying ein schnelles Eingreifen möglich macht. Präventive Maßnahmen sind hierfür ebenfalls eine wichtige Voraussetzung.

**Monitoring** meint eine kleinschrittige Zwischenevaluation und eventuelle Nachsteuerung der eingeleiteten Maßnahmen. Damit soll sichergestellt werden, dass die Maßnahmen zielgenau durchgeführt und ggf. modifiziert werden können. Dieses Monitoring sollte durch eine festgelegte Instanz geleistet werden, die nicht gleichzeitig Teilnehmer des jeweiligen Schulsettings ist (z.B. durch Fachberater, Sonderpädagogen, Therapeuten eines Autismuszentrums). Diese Person fungiert gleichzeitig als Ansprechpartner, Berater und „Bindeglied“ für alle an der Förderung beteiligten Personen.

Eine rechtzeitige und langfristig angelegte **Zukunfts- und Perspektivplanung** (weiterführende Schule, Schulwechsel, Ausbildung u.a.) ist ein weiterer wichtiger Baustein. Dadurch, dass für spezifische Hilfen häufig lange Beantragungszeiten beachtet werden müssen und die Suche nach geeigneten Systemen aufwendig sein kann, ist eine frühzeitige Auseinandersetzung mit dem weiteren Bildungsweg notwendig.

Bei Wechsel von Bildungssystemen ist ein multiprofessionelles **Transitionsmanagement** eine wichtige Ressource. Fachberater, Sonderpädagogen oder Therapeuten eines Autismus Therapiezentrums sollten bei Systemübergängen die notwendigen Hilfen leisten, um den Wechsel vorzubereiten, mitzubegleiten und bewährte Hilfen in neue Systeme zu übertragen.

## **Fazit**

Für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Autismus müssen vielfach individuelle Wege der Beschulung gefunden werden. Die am Einzelfall orientierte Suche nach einer bestmöglichen pädagogischen Förderung erfordert dabei vor allem die kooperative und fachlich fundierte Zusammenarbeit aller an der Bildung und Erziehung eines Schülers beteiligten Personen.

Das vorgestellte integrative Modell zur schulischen Förderung von Schülern mit Autismus stellt eine Möglichkeit dar, die individuelle schulische Situation zu reflektieren, zu analysieren und pädagogische Maßnahmen auf mehreren Ebenen abzuleiten. Das Modell soll eine pragmatische, anwendungsorientierte und modellhafte Grundlage bieten, anhand derer

pädagogische Interventionen für Schüler mit Autismus geplant und durchgeführt werden können.

### **Literatur:**

- AUTISMUS DEUTSCHLAND e.V.: Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats des Bundesverbandes autismus Deutschland e.V. Download am 28.04.2010 unter: <http://www2.autismus.de/media/Stellungnahme%20des%20Wiss.%20Beirats%20zum%20Nachteilsausgleich%20in%20der%20Schule.pdf>
- BÖLTE, S. (Hrsg.): Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnostik, Intervention, Perspektiven. Bern 2009
- BUNDESVERBAND AUTISMUS DEUTSCHLAND E. V.: Denkschrift zur Situation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Autismus. Hamburg 2008
- BUNDESVERBAND HILFE FÜR DAS AUTISTISCHE KIND E.V. (Hrsg.): Asperger- Syndrom- Strategien und Tipps für den Unterricht. Hamburg 2005
- BUNDESVERBAND AUTISMUS DEUTSCHLAND E. V. (Hrsg.): Schulbegleitung für Schülerinnen und Schüler mit Asperger-Syndrom. Hamburg 2007
- FREITAG, Ch., M.: Autismus-Spektrum-Störungen. Bausteine der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. München 2008
- Häußler, A.: Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus. Einführung in Theorie und Praxis. Dortmund 2005
- Häußler, A., Happel, C., Tuckermann, A., Altgassen, M. & Adl-Amini, K.: SOKO Autismus: Gruppenangebote zur Förderung SOzialer KOMpetenzen bei Menschen mit Autismus. Erfahrungsbericht und Praxishilfen. Dortmund 2003
- KNORR, P.: Autismus und Schule. Erziehung und Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit dem Förderschwerpunkt autistisches Verhalten in Sachsen. Mitteilungen aus dem Landesverband Sachsen e.V., vds- Fachverband für Behindertenpädagogik Landesverband Sachsen e.V. 2 (2007), 27-31
- MATZIES, M.: Sozialtraining für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS): Ein Praxisbuch. Stuttgart 2009
- MUTZECK W. & JOGSCHIES P. (Hrsg.): Neue Entwicklungen in der Förderdiagnostik. Grundlagen und praktische Umsetzungen. Weinheim 2004
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDTAG: Kleine Anfrage, 16. Wahlperiode, Drucksache 16/576, Niedersächsisches Kultusministerium Hannover, den 13.10.2008, 01-01 420/5-II/726 – 105. 2008, Download am 22.03.2010 unter: <http://www.frauke-heiligenstadt.de/imperia/md/content/bezirkhannover/fraukeheiligenstadt/16-0576.pdf>
- PREISSMANN, C.: Aus der Sicht einer Betroffenen: Die ideale Schule. In: Figura, J., Friedsam, P., Heuel, J., Lang, P. & Schirmer, B. (Hrsg.): Autismus und Schule. Perspektivenentwicklung der schulischen Förderung autistischer Kinder in der Bundesrepublik. Berlin (vds- Landesverband Berlin) 2006, 49-57
- REICHER, H., WIESENHOFER, E. & SCHEIN, G.: Schulische Integration von Kindern mit autistischen Störungsbildern: Erfahrungen und Einstellungen von LehrerInnen. Heilpädagogische Forschung 32 (2006) 4, 178- 190
- RUMPLER, F.: Erziehung und Unterricht von Kindern mit autistischem Verhalten. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 3 (2004) 136 -141
- SAUTTER, H., SCHWARZ, K. & TROST, R.: Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung. Neue Wege durch die Schule. Stuttgart 2012
- SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS UND SPORT: Antwort des auf Nachfragen zum Förderschwerpunkt Autismus in Sachsen. Download am 28.04.2010 unter: [http://www.autismus-hochbegabung.de/vds/Antwort\\_SMK\\_ASS.pdf](http://www.autismus-hochbegabung.de/vds/Antwort_SMK_ASS.pdf) (und persönliche Kommunikation)
- SCHIRMER, B.: Schulratgeber Autismus- Spektrum- Störungen: Ein Leitfaden für LehrerInnen. München 2010
- SCHIRMER, B.: Elternleitfaden Autismus. Stuttgart 2006
- SCHUSTER, N.: Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen. Stuttgart 2010
- SEKRETARIAT DER STÄNDIGEN KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: Empfehlungen zu Erziehung und Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit autistischem Verhalten. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.06.2000. In: Drave, W., Rumpler, F. & Wachtel, P. (Hrsg.): Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung. Allgemeine Grundlagen und Förderschwerpunkte (KMK) mit Kommentaren, Würzburg 2000, 383 –398
- STAATSMINISTERIUM FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG: Beantragung eines Schulbegleiters für Kinder und Jugendliche mit Autismus. München 2007 (Onlineresource)
- VDS- NRW; VERBAND SONDERPÄDAGOGIK- LANDESVERBAND NORDRHEIN-WESTFALEN E.V. (Hrsg.): Förderplanung in der sonderpädagogischen Arbeit. Gladbeck 2004

### **Kontakt:**

#### **Philipp Knorr**

Bürgerhilfe Sachsen e.V.

Autismuszentrum Oberlausitz

Taucherstraße 9

02625 Bautzen

Tel.: 03591 270 613; Fax: 03591 270 615

E- Mail: [autismuszentrum.bautzen@buergerhilfe-sachsen.de](mailto:autismuszentrum.bautzen@buergerhilfe-sachsen.de)

Web: [www.autismuszentrum-oberlausitz.de](http://www.autismuszentrum-oberlausitz.de)

**Arbeitsgruppe Autismus unter dem Dach des Verband Sonderpädagogik (vds) - Landesverband Sachsen e.V.**

[www.vds-sachsen.de/ag\\_autismus.php](http://www.vds-sachsen.de/ag_autismus.php)